



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gedichte

Heitemeyer, Ferdinand

Paderborn, 1874

Gott der Ewige

urn:nbn:de:hbz:466:1-43922

Gott der Ewige.

O Gott und Vater! ehe gebildet ward
Der Erde Grund, des Himmels Crystallpalast
Mit seinen nie gezählten Welten,
Bist du der König der Ewigkeiten.

Die Welt vergeht und was sie hervorgebracht,
Der Blume gleich, die leider zu bald verweht.
Wer einst in Jugendfülle schwelgte,
Wanket als zitternder Greis zum Grabe.

Ihr Fürstentronen stürzet hinab zum Staub,
Ihr Weltenreiche splittert in Scherben hin,
Nur du, o Gott, regierest ewig,
Ueber die Mächte von Staub erhaben.

Ja selbst der Sonne leuchtendes Tageslicht,
Des Mondes Glanz, der funkelnden Sterne Pracht
Wird einst am Himmelszelt erlöschen,
Wann sich die Tage des Herrn erfüllen.
Heitemeyer, Gedichte. 7

Doch wie der Fels trotz brandender Meeresflut
Nicht wankt und weicht, gefestigt im tiefsten Grund,
So wird der Thron des ew'gen Vaters
Nimmer berührt von dem Zahn der Zeiten.

An diesen Felsen klammer' ich fest mich an,
Wenn rings die Fluten Tod und Verderben drohn'.
O Ew'ger, reich mir deine Rechte,
Daß ich dir ewig als Ketter danke!